

gezogen wird. Dem gegenüber haben wir nun Versuche in der Absicht begonnen, zu untersuchen, ob sich nicht einerseits durch Zusatz von leicht reducirebaren Oxydationsmitteln diese Theilnahme der metaständigen Nitrogruppe an der Synthese verhindern lässt, und ob nicht andererseits mit noch anderweitig substituirten Metantranilinen die Chinolinsynthese wieder glatt und einfach verläuft.

Freiburg in Br., im April 1887.

290. Ernst Bornemann: Ueber die *m*-Methylzimmtsäure.

(Eingegangen am 29. April.)

Im letzten Heft dieser Berichte S. 1212 beschreibt Hr. Wilhelm Müller die *m*-Methylzimmtsäure als eine von ihm neu dargestellte Verbindung. Ich erlaube mir darauf hinzuweisen, dass dieselbe bereits vor einigen Jahren von mir erhalten und in der Abhandlung »Ueber die Étard'sche Reaction zur Darstellung aromatischer Aldehyde etc.«, eine Untersuchung, welche ich unter Leitung des Hrn. Prof. F. Tiemann ausgeführt habe, beschrieben worden ist.¹⁾ Hierbei möchte ich hervorheben, dass dieselbe aus Wasser sehr gut in feinen, weissen, seideglänzenden, wohl ausgebildeten Nadeln krystallisiert, welche bei 110—111° C. schmelzen, und dass Eisenchlorid in der Lösung ihres Ammoniaksalzes, gleich der Zimmtsäure, ein charakteristisches gelbes, selbst in heissem Wasser unlösliches Eisensalz erzeugt.

Auch liegt der Schmelzpunkt der völlig reinen *m*-Toluylsäure nicht bei 105°, sondern bei 110° C., wie ich des öfteren zu constatiren Gelegenheit hatte.

Berlin im April 1887.

291. Richard Anschütz und Charles C. Selden: Beiträge zur Kenntniss der beiden Glaser'schen Monobromzimmtsäuren.

[Mittheilung aus dem chemischen Institut der Universität Bonn.]

(Eingegangen am 28. April.)

Unter den einbasischen isomeren Säuren, die ähnliche Uebergänge ineinander zeigen wie Fumarsäure und Maleinsäure, sind die beiden von Glaser²⁾ entdeckten Monobromzimmtsäuren die einladendsten für ein eingehenderes Studium. Wir haben daher schon seit längerer

¹⁾ Diese Berichte XVII, 1474.

²⁾ Ann. Chem. Pharm. 145, 330.